

Wut / Unverständnis bzgl mancher Eltern- Kennt ihr das?

Beitrag von „Meike.“ vom 6. September 2016 07:29

Ich finde nicht, dass die einen Beispiele unbedingt widerlegen, dass die anderen Beispiele wirklich ein Zeichen emotionaler Verwahrlosung sind. Kapas Beispiele sind die einer Familie, die kämpft, wo man aber liebervollen Umgang und Zuneigung durchaus annehmen kann.

Nachts auf Tour" zu gehen und den Bruder einen Säugling und zwei andere betreuen zu lassen ist eine ganz andere Liga. Da geht es um ein Grundverständnis von der eigenen Verantwortung, das fehlt. Völlig andere Sache. Und ja, ich kann verstehen, warum es einem da im Inneren alles zusammenzieht und mal einen Hals hat, mal kurz.

Nur hilft der ja nicht.

Leider gibt es in solchen Fällen außer der relativ kurzen Phase in der Schule, wo man das Kind wertschätzen und bestärken kann, auch eher wenig, was man dem Kind anbieten kann, wenn man das Jugendamt nicht anrufen möchte. Und selbst dann...Bestehende Hilfsmöglichkeiten sind da begrenzt: das JA bietet ja ggf. auch Haushaltshilfen - ob die aber zum Babysitten kommen, wenn Mama auf Juche will...?

Es macht jedenfalls, finde ich, wenig Sinn, *immer* positiv zu denken. Damit redet man sich bestehende Probleme schön, das mag bequem sein, lässt aber die Kinder, die Hilfe brauchen könnten, hängen. Genauso wenig sollte man ständig paranoid schlimmste Zustände annehmen, wenn es sich vielleicht auch mal um eine temporäre Notlage oder einmalige Ausrutscher handelt. Man muss halt im Gespräch bleiben, genau hinschauen und hoffen, dass einem dann die Unterscheidung irgendwann gelingt. Dazu kann auch das Gespräch mit Kollegen gut sein, oder Mitarbeitern der Nachmittagsbetreuung etc - die eine andere / zusätzliche Perspektive auf das Kind haben (weswegen ich Redeverbote auch eher kontraproduktiv finde). Und wenn man zu einem Schluss gekommen ist, wäre es gut, kompetente Partner an der Seite zu haben, die wissen, was man Familien, in denen nix mehr geht, anbieten kann und wann Angebote auch nicht mehr reichen. Damit sind Schulen und schulische Netzwerke aber eher schlecht ausgestattet. Der Klassenlehrer allein kann es kaum lösen.